



Dezember 2020

ÄTHIOPIEN: FOLGENSCHWERE MILITÄROPERATION

Gerald Hainzl

Der aktuelle Konflikt zwischen Regierung und Tigray People's Liberation Front (TPLF) hat historische Wurzeln. Ein Angriff auf einen Militärstützpunkt in der Region Tigray wurde zum Anlass für eine militärische Operation, die der äthiopische Premierminister am 28.11.2020 für beendet erklärte. Externe Angebote zur Vermittlung sind bisher gescheitert. Die Kampfhandlungen und die prekäre humanitäre Lage führten zu größeren Fluchtbewegungen der Bevölkerung Tigrays, vor allem in den Sudan. Ohne Möglichkeit zur Rückkehr könnte sich ein Teil der Menschen auf den Weg Richtung Europa machen.

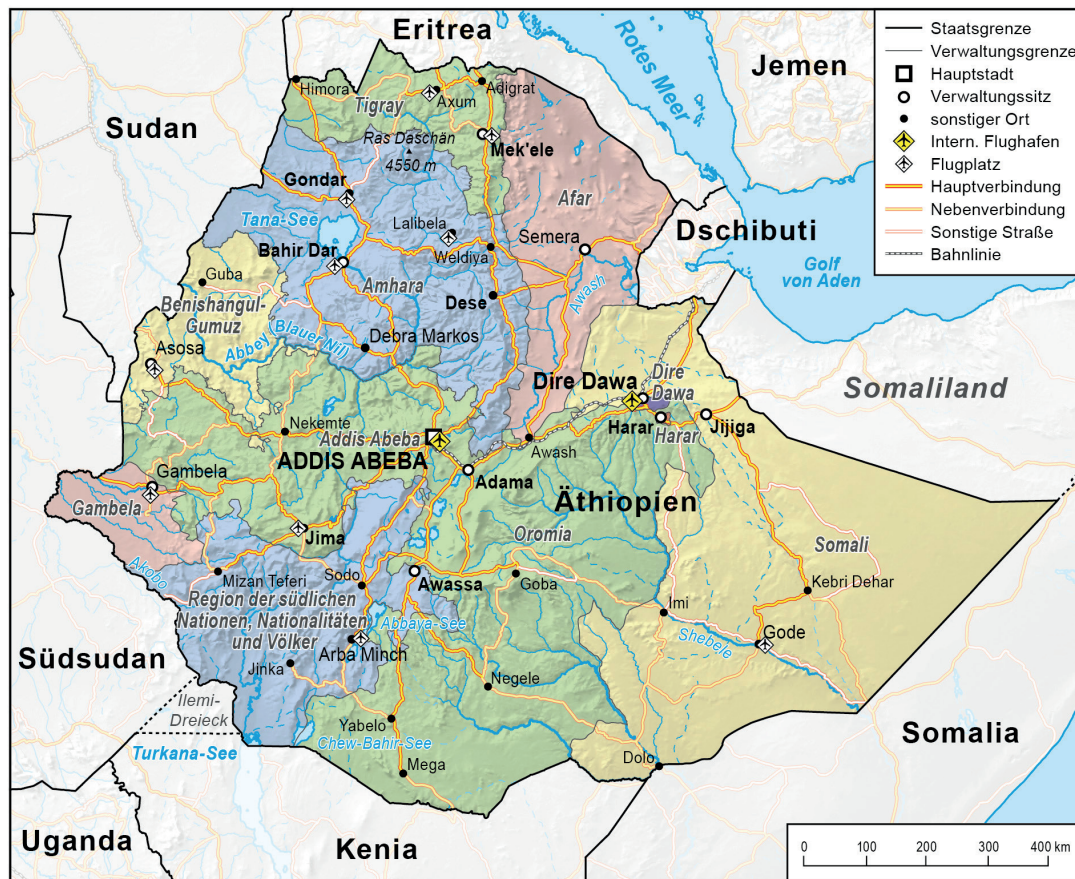
Die Szenarien für die Zukunft reichen von rascher politischer Einigung bis zur Destabilisierung Äthiopiens und seiner Nachbarn.

Worum geht es bei diesem Konflikt?

Die TPLF war für fast drei Jahrzehnte die dominierende Kraft in der äthiopischen Politik. In der Ethiopian People's Revolutionary Democratic Front (EPRDF) waren zwar auch die Organisationen anderer ethnischer Gruppen vertreten, sie konnten jedoch nie in absolute Spitzenpositionen gelangen. Mit dem Amtsantritt von Premierminister Abiy Ahmed Ali änderten sich die Rahmenbedingungen. Sein Ziel war es, die politische Dominanz der TPLF innerhalb der EPRDF zu brechen. Dies gelang ihm 2019, indem die EPRDF durch die Prosperity Party ersetzt und damit ein radikaler Bruch mit der Vergangenheit in Bezug auf Ideologie und Mitgliedschaft geschaffen wurde. Die TPLF war nicht mehr Teil dieser Partei und die Region Tigray und ihre politische Führung entfremdeten sich sehr rasch von der Zentralregierung. Die Auseinandersetzung gipfelte in der derzeitigen gewaltsamen Konfrontation.

Gewaltsame Konflikte

Die Offensive gegen die Regionalregierung in Tigray wurde als Vergeltung für den Angriff auf das Northern Command der äthiopischen Streitkräfte in der Hauptstadt Tigrays, Mek'ele, begonnen. Die gewaltsame militärische Auseinandersetzung ist unter anderem dadurch möglich geworden, da der Staat nationale Polizei und Streitkräfte kontrolliert, die zehn Provinzen aber die Möglichkeit haben, eigene Polizeikräfte aufzustellen, um die Gesetze der Provinzregierung zu exekutieren. Teile dieser Provinzpolizei sind in einigen Provinzen zu De-facto-Spezialeinsatzkräften aufgerüstet worden.



Gewaltsame Auseinandersetzungen mit ethnonationalistischen Tendenzen waren während der letzten Jahrzehnte in Äthiopien an der Tagesordnung. Der Konflikt mit dem Volk der Oromo zum Beispiel ist in dieser Zeit mehrfach eskaliert und reicht bis ins Jahr 1973 zurück. Operationen zur Strafverfolgung fanden in der Verwaltungsregion Oromia auch in den letzten Monaten statt und werden von Menschenrechtsorganisationen scharf kritisiert. Der schwelende Konflikt könnte auch Konsequenzen für Nachbarstaaten haben. Die Aufstandsbekämpfung gegen eine Splittergruppe der Oromo Liberation Front (OLF) droht sich nach Nordkenia auszubreiten. Selbst der Ogaden-Krieg 1977/78 mit Somalia über die Zugehörigkeit der Somali-Region Äthiopiens lässt sich diesbezüglich kategorisieren.

Als Premierminister Abiy Ahmed Ali im April 2018 sein Amt antrat, galt er über ethnische Grenzen hinweg der Mehrheit der Äthiopier als Hoffnungsträger, der in der Lage sein sollte, innerstaatliche Kon-

flikte zu bewältigen. Auch international wurden große Erwartungen in ihn gesetzt, vor allem nach dem Friedensschluss mit Eritrea.

Frieden und Krieg

Der Friedensschluss mit Eritrea gilt gleichzeitig auch als einer der Hauptgründe der sich verschlechternden Beziehungen zum TPLF. Die Beziehungen zwischen TPLF und EPLF (Eritrean People's Liberation Front) waren während der letzten Jahrzehnte sehr schlecht. Die TPLF wird unter anderem für den Krieg zwischen Eritrea und Äthiopien verantwortlich gemacht, da bis vor fünf Jahren, die führenden Politiker in Äthiopien aus der TPLF kamen. Eine grundsätzlich positive Entwicklung, nämlich der Friedensschluss zwischen Äthiopien und Eritrea, hatte für eine Region, nämlich Tigray, negative Auswirkungen. TPLF und Tigray wurden für die Konflikte und Fehler der Vergangenheit verantwortlich gemacht und als Projektionsfläche dafür verwendet. Ein wesentliches Merkmal

dieses derzeitigen inneräthiopischen Konfliktes ist die dadurch erfolgte Entfremdung zwischen TPLF und Zentralregierung.

Der militärische Vorstoß der Regierung begann am 03.11.2020 und wurde von Premierminister Abiy Ahmed am 28.11.2020 für beendet erklärt. Obwohl die Datenlage aus der Region extrem schlecht ist, Telefon und Internet abgeschaltet wurden, gibt es dennoch Informationen, dass einige Gebiete noch immer umkämpft sein sollen. Darüber hinaus wird von Plünderungen und Rechtlosigkeit gesprochen. Eine militärische Verwicklung Eritreas ist derzeit nicht bestätigt, aber nicht auszuschließen.

Humanitäre Organisationen berichten, dass der Zugang zu hunderttausenden Menschen nicht möglich ist, da die Lage zu unsicher sei, um humanitäre Hilfe in die Region zu bringen. Die Nahrungsmittelversorgung war bereits vor dem Start der Offensive in einem kritischen Zustand und die UNO sowie mehrere NGOs warnen vor einer humanitären Katastrophe. Der Konflikt in Verbindung mit Missernten und Heuschreckenschwärmen bzw. durch Flucht und Vertreibung ausbleibende landwirtschaftliche Tätigkeiten könnten zeitverzögert auch noch Mitte bis Ende 2021 zu größeren Hungersnöten führen.

Externe Involvierung

Äthiopien hat zu seinen Nachbarstaaten und in der Region durchwegs ambivalente Beziehungen. Als Binnenland ist es jedoch auf ein gewisses Maß an Zusammenarbeit angewiesen, um die Häfen der Nachbarn nutzen zu können. Äthiopien selbst engagiert sich stark in Somalia und Somaliland, um das zu gewährleisten. Zugleich konnten äthiopische Rebellengruppen aber in den meisten Nachbarstaaten vorerst relativ unbehelligt agieren. Im Sudan wurde laut äthiopischen Quellen allerdings ein Anführer der TPLF festgenommen, was eher für eine äthiopi-unfreundliche Politik spricht.

Die TPLF hat Ägypten um Hilfe gebeten. Wie groß die Unterstützung durch Ägypten tatsächlich in der aktuellen Konfliktsituation ist, bleibt jedoch unklar. Die Beziehungen zwischen Ägypten und Äthiopien werden derzeit vor allem durch das Staudammprojekt Grand Ethiopian Renaissance Dam (GERD) bestimmt, von welchem auch der Sudan betroffen ist.

Die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) gelten als ein externer Schlüsselakteur in der Region Horn von Afrika. Sie unterhalten zu Äthiopien und zu Eritrea sehr gute Beziehungen und sind ein wichtiger Investor in Äthiopien. Sie könnten auch bei allfälligen Waffenstillstands- bzw. Friedensverhandlungen mit der TPLF eine positive Rolle einnehmen.

Vermittlungsbemühungen scheitern bisher

Premierminister Abiy Ahmed hat den Ruf nach externen Vermittlungsbemühungen von Afrikanischer Union (AU) und UNO bisher öffentlich klar zurückgewiesen, aber eine Delegation der AU empfangen. Allerdings gibt es innerhalb der AU die Befürchtung, dass die Organisation keine große Rolle spielen könnte, sobald große internationale Player die Bühne betreten.

Die USA haben zudem bekanntgegeben, dass keine der beiden Seiten bereit sei, Angebote zu einer Mediation anzunehmen. Inwieweit sich die neue US-Administration engagieren wird, bleibt abzuwarten.

Ein Treffen zwischen Premierminister Abiy und dem Präsidenten Kenias sollte einerseits dazu dienen, Maßnahmen zu grenzüberschreitenden Konflikten im Süden bilateral zu klären. Andererseits wird Kenia versuchen, darauf einzuwirken, dass im Konflikt in Tigray eine Verhandlungslösung gefunden wird.

Externe Vermittlungsbemühungen sollten sich auf innenpolitische Stabilisierung konzentrieren, jedoch auch die externen Konflikte miteinbeziehen. Solange externe Akteure versuchen, ihre Dispute mit Äthiopien durch eine Einmischung in innere Angelegenheiten zu beeinflussen, wird eine inneräthiopische politische Konsolidierung sehr schwierig werden.

Die EU und die USA haben zu einem Waffenstillstand aufgerufen. Der russische Außenminister bestätigte gegenüber Äthiopien, dass der Staat das Recht hat, Recht und Ordnung wieder herzustellen, ohne dass sich externe Akteure einmischen. Gleichzeitig wurde eine Verbesserung der bilateralen Beziehungen in Aussicht gestellt. Sowohl China als auch Indien üben sich unterdessen in Zurückhaltung.

Zukunftsszenarien

Für die zukünftigen Entwicklungen lassen sich folgende Szenarien zeichnen:

1. Premierminister Abiy Ahmed hat nach innen ein Zeichen der Stärke gesetzt, Tigray wieder enger an das Zentrum gebunden und gleichzeitig verhindert, dass andere Regionen Äthiopiens dem Beispiel Tigrays folgen werden. Die Konsolidierung der politischen Macht und hohes Wirtschaftswachstum stabilisieren das Land im Inneren und stärken seine außenpolitische Handlungsfähigkeit. Gleichzeitig wird ein starkes Signal an die gesamte Region gesendet, das auch von den Nachbarstaaten gehört wird.

2. Trotz des Vormarsches der äthiopischen Streitkräfte kann die Macht der Zentralregierung in Tigray nicht konsolidiert werden. Statt die Niederlage zu akzeptieren, beginnt die TPLF, unterstützt von externen Kräften, einen Guerillakrieg und scheidet auch Bündnisse mit

terroristischen Gruppen nicht. In anderen Regionen Äthiopiens beginnen Aufstände gegen die Regierung Abiy. Der Premierminister wird entweder in Wahlen bestätigt oder durch einen Umsturz abgelöst werden.

3. Weder Abiy noch die TPLF können die Lage vollständig kontrollieren. Die Nachbarstaaten Eritrea und Sudan werden immer weiter in den Konflikt hineingezogen und versuchen ihre eigenen Vorteile daraus zu ziehen. Regionale Akteure wie Ägypten oder die Türkei beginnen offen eine der beiden Seiten zu unterstützen. Die Instabilität am gesamten Horn von Afrika bleibt über Jahre bestehen und führt zu Flucht und Migration.

Auswirkungen auf EU und Österreich

Vorerst sollten die Auswirkungen relativ gering bleiben. Allerdings sind die mittelfristigen Auswirkungen von der weiteren Entwicklung in Tigray abhängig. Sollte es relativ rasch zu einer politischen Konsolidierung kommen, werden die Flüchtlinge, die sich derzeit im Sudan aufhalten, sowie Intern Vertriebene (IDPs), wieder in ihre Herkunftsregionen zurückkehren. Je länger jedoch eine politische Konsolidierung auf sich warten lässt, desto höher wird die Wahrscheinlichkeit, dass ein Teil der Menschen die Region verlassen und auch Richtung Europa fliehen wird. Eine Destabilisierung des gesamten Staates könnte die Fluchtbewegungen insgesamt erhöhen. Eine langfristige Destabilisierung Äthiopiens und das Engagement von Regionalmächten wie Ägypten, VAE und Türkei am Horn von Afrika würde sowohl für europäische wirtschaftliche Interessen als auch für Migrationsbewegungen langfristige Folgen haben. Es sollte daher im Interesse der EU und Österreichs sein, einen Friedens-/Konsolidierungsprozess in Äthiopien zu unterstützen.

Impressum:

Medieninhaber/Herausgeber/Hersteller: Republik Österreich/BMLV, Roßauer Lände 1, 1090 Wien

Redaktion: Landesverteidigungsakademie Wien/IFK, Stiftgasse 2a, 1070 Wien

Periodikum der Landesverteidigungsakademie

Druck: Reproz W 20-XXXX, Stiftgasse 2a, 1070 Wien

Karte: IMG



www.facebook.com/lvak.ifk